

Ulrike A. Kaunzner

Die Bedeutung von Suprasegmentalia bei der Untertitelung

The Importance of Suprasegmentals in Subtitling – Abstract

Based on the definition and delimitation of the term suprasegmentals, their importance in conversation will be examined before different possibilities of visualizing paralingual properties in the subtitles are discussed. The subtitling process not only covers the transformation of spoken into written language, it also applies special techniques such as reducing what is heard to the essentials. What is initially a question of intralingual subtitling, reveals further aspects in the process of translation into another language, because the written product of the target language has not only to meet the oral form and the language varieties in the film (sociolect, dialect etc.), but also needs to take cultural matters into account. Paralingual criteria (intonation, pausing, voice volume, etc.) might have special culture-bound significance. – The outlined issues are discussed by means of examples taken from selected television commercials.

1 Einleitung

Es ist eine bekannte Tatsache, dass man an der Stimme sofort erkennen kann, ob jemand traurig, müde oder fröhlich ist, also anhand von paralingualen Emotionsmarkern (Stimmqualität, Intonation, Pausensetzung, Lautstärke etc.) eine relativ zielsichere Aussage bezüglich der emotionalen Gestimmtheit dieser Person zu machen in der Lage ist. Die hierfür ausschlaggebenden Parameter setzen sich aus zahlreichen Teilprozessen zusammen, deren Analyse Linguisten und Sprechwissenschaftler seit geraumer Zeit auch im deutschsprachigen Raum beschäftigt (vgl. Kranich 2003; Neuber 2002, 2006; Redecker 2008). Welchen Stellenwert suprasegmentale Merkmale beim Untertiteln¹ von Filmen haben und wie beziehungsweise ob sie bei dieser Form der Verschriftlichung von Mündlichkeit umgesetzt werden und dem Original gerecht werden können, soll der thematische Rahmen des vorliegenden Beitrags sein.

Zunächst sollen Suprasegmentalia definiert und abgegrenzt werden, bevor skizziert wird, welche Bedeutung ihnen im Gespräch zukommt (Abschnitt 2). Sodann wird der Frage nachgegangen, welche Möglichkeiten der typographischen Wiedergabe es für

¹ Hierbei geht es ja nicht nur um die Übertragung von gesprochener in schriftliche Sprache, sondern auch um Techniken wie die Reduzierung des Gehörten auf das Wesentliche. Nardi (2012: 322-323) fasst die wichtigsten Strategien zusammen und unterscheidet zwischen totaler Reduktion, partieller Reduktion, Umformulierung sowie den Strategien der Antizipation und des Rückgriffs.

paralinguale Eigenschaften in einem schriftlichen Text im Allgemeinen gibt und welche hiervon schließlich bei der Untertitelung im Besonderen üblich sind (Abschnitt 3).

Diese sich zunächst auf die intralinguale Untertitelung beziehenden Fragestellungen führen im Prozess der Übersetzung in eine andere Sprache zu weiteren Diskussionspunkten, denn das schriftsprachliche Produkt der Zielsprache muss dabei nicht nur der mündlichen Form und Varietät im Film gerecht werden, es muss auch kulturelle Besonderheiten berücksichtigen, denn hier können gerade paralinguale Kriterien eine andere Bedeutung beziehungsweise einen besonderen Stellenwert haben (Abschnitt 4). Anhand eines TV-Werbepots soll diese Problematik schließlich aufgezeigt werden (Abschnitt 5).

2 Suprasegmentalia: Begriffsklärung und Funktionen im Gespräch

Was man unter Suprasegmentalia zu verstehen hat, ist keineswegs einheitlich definiert. Wir können von einer terminologischen Vielfalt sprechen, von der

Verwendung gleicher Termini für die Bezeichnung unterschiedlicher Phänomene bzw. verschiedener Termini zur Bezeichnung desselben Phänomens. Schon die übergeordneten Begriffe 'Prosodie', 'Suprasegmentalia' und 'Intonation' werden teilweise synonym gebraucht, teilweise unterschiedlich definiert. (Hirschfeld/Neuber 2010: 10)

Einen eher engen Definitionsbegriff finden wir tendenziell in der englischsprachigen Literatur, wo Suprasegmentalia meist mit Sprechmelodie gleichgesetzt werden (also den Grundfrequenzverlauf und die Tonhöhenstruktur betreffen); im weiteren Sinn werden im deutschsprachigen Raum Suprasegmentalia häufig mit Intonation und Prosodie gleichgesetzt, bezeichnen also auch Akzente und Pausen (Stock 1996). Geißner (1988: 76) unterscheidet wiederum suprasegmental (beschreibend phonetisch) von prosodisch (interpretierend hermeneutisch).

Ähnlich verwirrend und uneinheitlich ist die Diskussion über die terminologische Klassifizierung und Abgrenzung der Begriffe paraverbal, paralingual, paralinguistisch, suprasegmental, prosodisch, nonverbal-vokal. Je nach wissenschaftlichem Ansatz werden unterschiedliche Ausdrücke verwendet. Einen ausführlichen "Klärungsversuch" finden wir in Heilmann (2002: 18-22), die schließlich zu folgendem Schluss kommt:

Die Darstellung ließe sich anhand der Literatursituation beliebig fortsetzen, ohne dass man wesentliche Kenntnisse dazugewönne. Das oben Beschriebene zusammenfassend, zeigt sich die Tendenz in der phonetischen Literatur, Prosodie als Oberbegriff für die segmentalen Aspekte zu verwenden. (Heilmann 2002: 20)

Im Folgenden soll bei der Verwendung der Begriffe Suprasegmentalia / Prosodie und auch paralingual / paraverbal kein Unterschied gemacht werden; es werden hierin alle paralingualen Mittel subsumiert, also im Sinne von Kranich "diejenigen sprachlichen Elemente [...], deren Geltungsbereich über ein Einzelsegment hinausreicht" (Kranich

2003: 7). Darunter seien in erster Linie zwei Bereiche zu verstehen (weitere Merkmale sind der zitierten Definition von Paralinguistik zu entnehmen²):

- (1) Stimmeigenschaften: Sprechstimmlage, Stimmausdruck (Timbre), Resonanz, Stimmqualität, Tonus, Nasalität, Behauchung
- (2) Sprechweise/-verhalten: Artikulation und Phonemrealisation, Akzentsetzung, fremdsprachliche Interferenzen, rhythmische Gestaltung, Tonfall, Lautstärke, Sprechtempo und Tempowechsel, Sprechmelodie, Sprechpausen und Schweigen

Nachdem Suprasegmentalia begrifflich eingegrenzt wurden, soll ein kurzer Blick auf die Funktionen suprasegmentaler Phänomene im Gespräch geworfen werden. Stock und Suttner (1991: 129) weisen neben der Definition des Begriffs Suprasegmentalia auch auf ihre Funktionen auf lingualer (sprachlicher) Ebene hin, indem ihnen beispielsweise gliedernde Funktionen zukommen, und stellen diese Funktion den paralingualen (nicht-sprachlichen) Mitteln im Gespräch gegenüber:

Als Suprasegmentalia verstehen wir hier die in sehr unterschiedlichen Kombinationen auftretenden Gestaltungselemente Grundtonhöhe, Lautheit und Sprechgeschwindigkeit einschließlich Pausierung. Diese Elemente fungieren einerseits als linguale Mittel zur Strukturierung von Sätzen und Texten sowie zur Signalisierung der Satzmodalität, sind also als Intonation zu interpretieren, andererseits sind sie paralinguale (nichtsprachliche) Mittel, indem sie Texten oder Textabschnitten eine allgemeine klangliche Spezifik geben, auf die die intonatorischen Modifikationen von Tonhöhe, Lautheit und Geschwindigkeit aufgelagert werden. (Stock/Suttner 1991: 129)

Der Einsatz einer Pause kann an entsprechender Stelle nicht nur das Gesagte strukturieren (wie beispielsweise andeuten, dass es nun um ein neues Thema geht), sondern auch der Aussage Gewicht verleihen oder die Aufmerksamkeit fokussieren. Pausierung und Tonhöhenveränderung (Tonbruch) sind im Deutschen die wichtigsten Mittel zur Setzung des Akzents³ und der Fokusmarkierung. Die kommunikative Funktion (also die

² Paralingual, paraverbal = durch Artikulationsorgane hervorgebracht, aber keine sprachliche Funktion ausübend. Zu paralingualen Merkmalen zählen im weiteren Sinn auch universell geltende nicht-sprachliche Elemente wie Lachen, Husten, Räuspern, Spucken, Niesen, Weinen, Schluckauf, was im hier behandelten Kontext zumindest angemerkt werden soll.

Paralinguistisch = die Paralinguistik betreffend.

Paralinguistik: "Teilbereich der Linguistik, der sich mit Erscheinungen befasst, die das menschliche Sprachverhalten begleiten oder mit ihm verbunden sind, ohne im engeren Sinne sprachlich zu sein (z.B. Sprechintensität, Mimik)" (Duden o.J.).

"Paralinguistik. Erforschung phonetischer Signale nonverbalen Charakters, die linguistisch nicht segmentierbar sind. Paralinguistische Faktoren sind z.B. besondere Formen von Artikulation und Phonation (Hauchen, Murmeln, Flüstern bzw. Räuspern, Schluchzen, Hüsteln), individuelle Sprechtypen (Stimmlage, Stimmtimbre, Sprachrhythmus) und Intonation. Dabei kann man zwischen sprachspezifischen und sprachunabhängigen sowie zwischen sprachbegleitenden und selbstständigen Signalen unterscheiden." (Bußmann 1983/2008).

³ Der Silbenträger (Vokal oder Diphthong) der akzentuierten Silbe wird im Deutschen durch eine Kombination aus drei Akzentuierungsmitteln markiert: dem temporalen Akzent (Dehnung), dem dynamischen Akzent (die akzentuierte Silbe wird lauter gesprochen als ihre Umgebung) und dem melodischen Akzent (Tonhöhenveränderung), wobei der Letztere am stärksten ausgeprägt ist, so dass man im Deutschen von "Tonbruch" spricht, der zur Fokusmarkierung eingesetzt wird.

Markierung des Gesagten als Frage, Befehl, Aussage etc.) wird vom Intonationsbogen und entsprechenden Kadenz (terminal, progredient, interrogativ) determiniert. Auf unterschiedliche Emotionen und die Befindlichkeit des Sprechers kann man beispielsweise allein aufgrund stimmlicher Marker wie Heiserkeit, Behauchung, Tonhöhe, Intonation schließen und relativ treffsichere Aussagen machen.

Eine Fehlinterpretation von suprasegmentalen Markern führt schnell zu Missverständnissen, was an folgendem Beispiel gezeigt werden soll, bei dem die Bedeutung der Aussage je nach Satzakkzent eine andere ist und die Übersetzung (hier ins Englische und Italienische) völlig unterschiedlich ausfällt:

	Englisch	Italienisch
Das finde ich schon!	<i>I'll find it.</i>	<i>Lo troverò.</i>
Das finde ich schön!	<i>I really believe it.</i>	<i>Si che ci credo.</i>

Abb. 1: Sinnveränderung durch Verschiebung des Satzakkzents

Es kann folglich davon ausgegangen werden, dass Suprasegmentalia (die paralinguale Information) die verbale Nachricht (die linguale Information) unterstützen, ersetzen oder auch ändern (z.B. sie abschwächen oder ihr widersprechen) können. Im letzteren Fall, also bei einer Inkongruenz beider Informationsanteile, spricht man von einer double-bind Situation (Stock/Suttner 1991: 77).

Aus den erwähnten Beobachtungen sollen zwei grundlegende Forderungen für die Untertitelung gezogen werden: Zum einen wird deutlich, wie wichtig Fremdsprachenkompetenz im Bereich Hörverstehen ist, zum anderen wird klar, dass es keinesfalls genügt, nur mit dem schriftlich vorliegenden Skript oder einer vorgespotteten Worddatei zu arbeiten; es muss zumindest eine auditive/audiovisuelle Kontrolle erfolgen.⁴ Welche besonderen Herausforderungen das für die interlinguale Untertitelung darstellt, wird in Abschnitt 4 dargestellt.

3 Verschriftlichung und typographische Wiedergabe

Bei der Verschriftlichung (und damit dem Wechsel der Kommunikationsebenen – von der mündlichen zur schriftlichen Kommunikation) wird der Dialogtext in die Untertitelungssoftware eingegeben. Der Untertitler ist hierbei gezwungen, sich an eine Reihe von Richtlinien⁵ zu halten und an vielen Stellen vor allem aus Platzgründen⁶ den Text zu reduzieren, ohne auf für das Verständnis notwendige Informationen zu verzichten. Die paralingualen Parameter eines Gesprächs müssen, sofern sie für das Verstehen des

⁴ Weiter ist zu bedenken, dass zur audiovisuellen Übersetzung außer dem zu übersetzenden "Text" (Dialog) auch Bild, Musik und Geräusche gehören. Erst der semiotische Gesamtkontext erlaubt eine richtige Interpretation des Dialogs und damit die korrekte Übersetzung.

⁵ Zu den Regeln der formellen Gestaltung von Untertiteln siehe Jüngst (2010: 39ff.). Hier wird auch die Richtlinie zitiert, die von Ivarsson und Carroll (1998) stammt und heute bei der European Association for Studies in Screen Translation online verfügbar ist (ESIST 2010).

⁶ Untertitel sollten möglichst wenig von der Szene ablenken, also zwar sichtbar, aber dennoch wenig absorbierend sein.

Films wichtig sind, entweder durch lexikalische Anpassung⁷ markiert, explizit erwähnt (z.B. beschreibend in Kursivdruck in Klammern) oder auf andere Weise gekennzeichnet werden.

Bolten stellt die Ausprägung der vier Ebenen mündlicher Kommunikation (er nennt sie verbal, nonverbal, paraverbal, extraverbal) jeweils ihrer Repräsentanz in der schriftlichen Kommunikation gegenüber. Die paraverbalen Parameter "Lautstärke, Stimmlage, Sprechrhythmus, Lachen, Hüsteln, Pausen, Akzent" könnten durch "Typographie, Interpunktion, Schreibweise, Zwischenräume, Satzspiegel" repräsentiert werden (Bolten 1999). Welche Möglichkeiten der Verschriftlichung und typographischen Wiedergabe suprasegmentaler Elemente generell üblich sind, soll im Folgenden im Überblick dargestellt werden, bevor der Frage nachgegangen wird, welche dieser Elemente sich für das Untertiteln eignen.

- Mehrfachverwendung von Satzzeichen, Interpunktion: z.B. !!!!!
- Typographische Hervorhebungen: kursiv, fett, groß, unterstrichen, Verwendung von unterschiedlichen Farben und Fonts, z.B. Sie will's *immer* noch nicht hören
- Mehrfachschreibung von Vokalen und Konsonanten, z.B. *sooooo schön*
- Mehrfachschreibung von Wörtern, z.B. *Das war super super gut*
- Zusatzinformation in Klammern, z.B. (*überrascht*), (*heiser*), (*französischer Akzent*), (*lautes Niesen*)
- Asterisken, z.B. *g* (*grins*), *fg* *frech grins*, *lol*
- Emoticons, z.B. ☺, ;-), :-O

Am häufigsten werden bei Untertiteln wohl Anführungsstriche und Kursivdruck verwendet. Letzterer ist beispielsweise üblich für Hintergrundstimmen, Liedtext, Buchtitel, fremdsprachliche Ausdrücke, innere Stimmen. Bei Mehrfachschreibung von Vokalen (*Tooooo*), Konsonanten (*knurrrrrren*) und Wörtern/Satzteilen handelt es sich genau genommen nicht um Reduktion als vielmehr um Mittel der Expansion, um dem Dialogtext die sonst fehlenden Informationen zu geben. Da die Anzahl der Zeichen pro Zeile pro Untertitel begrenzt ist, wird dieses Mittel bei der professionellen Untertitelung eigentlich nicht eingesetzt. Das Gleiche gilt für Mehrfachnennung von Satzzeichen wie ???, !!! oder ??!!!.

Prosodische Hervorhebungen werden im audiovisuellen Übersetzungsprozess auch durch entsprechende Modalpartikeln repräsentiert, z.B. *wohl, eben, da, vielleicht, schon, halt*. Dasselbe gilt für prototypische Interjektionen⁸ (z.B. *ach, nanu, aha*), für Intensivierungsmarker (z.B. *voll krass, sehr schön*) oder auch für schallnachahmende Onomato-

⁷ Siehe Abschnitt 5, Beispiel Media Markt: "Job".

⁸ Schwarz-Friesel (2007/2013: 157-158) grenzt die prototypischen Primärinterjektionen von den Sekundärinterjektionen ab. Die ersteren drücken ohne referenzielle Bedeutung spontane Emotionen expressiv aus, seien unflektierbar und syntaktisch autonom, z.B. *ach* (Erstaunen), *aha* (Überraschung), *au* (Schmerz), *hoppla* (Überraschung). Sekundäre Interjektionen hingegen hätten eine denotative Bedeutungskomponente (z.B. *Meine Güte! Verdammt noch mal!*), zu denen sie auch Inflektive (z.B. *stöhn!*,

poetika (*krächz*, *knirsch*), welche bei der Untertitelung auch eher unüblich sind. Weitere Möglichkeiten sind auf Syntaxebene zu finden: Um dem durch prosodische Mittel markierten “nothing” im Ausspruch *He said **nothing!*** gerecht zu werden, kann der Aussage mit Hilfe einer Inversion in der Übersetzung von “Er hat nichts gesagt” zu “Nichts hat er gesagt” Nachdruck verliehen werden.

Es sei am Rande noch erwähnt, dass generell Suprasegmentalia und ihre Darstellung bei der Untertitelung für Hörgeschädigte noch wichtiger als bei der interlingualen Untertitelung sind und dass hier Geräusche extraverbaler, also nicht sprachlicher Art, die für das Verstehen der Handlung ausschlaggebend sind, auch verschriftlicht werden müssen; das geschieht meist als Kommentar (*Das Telefon klingelt*), mit einem Substantiv (*Telefonklingeln*) oder in Ausnahmefällen als Onomatopoetika (*dong*, *blub-blub*). Diese werden üblicherweise kursiv in Klammern oder als Label⁹ wiedergegeben.

4 Suprasegmentalia in der interlingualen Untertitelung

Die Komplexität der Interpretation suprasegmentaler Phänomene stellt besonders in der interlingualen Untertitelung eine Herausforderung dar, da mit Hilfe paralingualer Mittel vieles markiert wird, was der Untertitler anhand des Skripts beziehungsweise der vorgespotteten Übersetzungsvorlage, die üblicherweise vom Auftraggeber mitgeliefert wird, nicht erkennen kann. Das betrifft beispielsweise die emotionale Gestimmtheit, den Grad der Höflichkeit oder auch Ironie. Letztere folgen in höchstem Maße kulturimmanenten Regeln. Man denke nur daran, wie schwierig es sein kann, einen Witz oder eine ironische Bemerkung in einer anderen Sprache richtig zu verstehen. Normalerweise wird beim Untertiteln daher immer mit dem Film gearbeitet und das eigene Gehör gilt als eigentlicher Gradmesser.

Wenn es sich beim Publikum nicht um hörgeschädigte oder gehörlose Zuschauer handelt, kann man bei interlingualer Untertitelung davon ausgehen, dass der Inhalt des Gesagten nicht allein über die audiovisuelle Verschriftlichung (also über den verbal-visuellen Kanal) aufgenommen wird, sondern zumindest ein Teil der Information dem entstammt, was der Stimmklang und die Sprechweise verraten (sozusagen über den paraverbal- bzw. nonverbal-auditiven Kanal). Die Art und Weise, wie etwas gesagt wird – gemeint sind also die paraverbalen Gesprächsanteile – ergänzt, zusammen mit allen anderen nonverbalen Informationsanteilen (Mimik, Gestik, Körpersprache, Distanzverhalten...) die Verschriftlichung des gesprochenen Textes der Akteure, die das Produkt der audiovisuellen Übersetzung ist und damit eine reduzierte und adaptierte Version des Gesprochenen darstellt.

Eines der Anliegen der Sprechwirkungsforschung ist es, Unterschiede in der auditiven Bewertung paraverbaler Signale festzustellen (für einen Überblick über das Fachgebiet

würg!) und die Onomatopoetika wie *wau-wau*, *miau*, *piep* sowie Gruß- und Glücksformeln wie *hallo!* zählt.

⁹ Zum Beispiel in weißer Schrift auf dunklem Hintergrund.

siehe Krech u.a. 1991; Hirschfeld u.a. 2008). Emotionen, die durch ein komplexes Zusammenspiel von Signalen in der Stimme ausgedrückt werden, folgen sogenannten *display rules* (vgl. Kranich 2003). Diese unterliegen kulturspezifischen Normen und Regeln hinsichtlich der Ausprägung und der Angemessenheit von emotionalen Äußerungen, und man kann kulturbedingte Asymmetrien bei der Enkodierung und Dekodierung von Emotionsmarkern erwarten.¹⁰ Scherer, Banse und Wallbott gehen zwar von "phylogenetic continuity and universality of the vocal expression of emotion" aus (Scherer/Banse/Wallbott 2001: 89), kommen aber nach einer breit angelegten Studie mit Probanden aus neun Ländern am Ende zu folgendem Schluss: "It is concluded that culture- and language-specific paralinguistic patterns may influence the decoding process." (Scherer/Banse/Wallbott 2001: 76).

Braun und Heilmann (2005) konnten anhand ihrer Analyse von Filmsynchronisationen in Bezug auf Basisemotionen (heiße Wut, kalte Wut, Angst, Freude und Trauer) Unterschiede in den Sprachen Amerikanisches Englisch, Deutsch und Japanisch herausfinden. So werde Trauer und kalte Wut am unterschiedlichsten enkodiert und wahrgenommen; Japaner würden stimmlich beim Markieren von kalter Wut keine Absenkung, sondern eine Erhöhung des F0-Wertes¹¹ aufweisen, was für US-Amerikaner und Deutsche nicht zutrefte.¹²

Ergebnisse dieser Art weisen darauf hin, dass kulturspezifische Dekodierungsgewohnheiten die Hörwahrnehmung im Film stark beeinflussen und diese gerade bei suprasegmentalen Informationsanteilen schnell Fehlinterpretationen unterliegt. Eine weitere Fehlerquelle ist im nun folgenden Schritt zu verorten, wenn nämlich nach der Übertragung in die Fremdsprache der Text für die Untertitelung weiter modifiziert (in erster Linie reduziert) werden muss.¹³ Dass gerade in diesem Schritt die über Suprasegmentalia transportierten Informationsanteile sehr schnell verfälscht werden,¹⁴ soll anhand eines Beispiels im nächsten Abschnitt gezeigt werden.

5 Analyse eines Beispiels: Werbespot *Media Markt: "Job"*

Ausgewählt wurde ein TV-Werbespot von Media Markt, der hier mit *Media Markt: "Job"* betitelt werden soll (Abb. 2). Ein Mädchen im Teenager-Alter eröffnet ihrem Vater seinen großen Geburtstagswunsch (es handelt sich um ein neues Tablet-Modell); er lässt sich aber nicht überzeugen. Die Pointe ist, dass das Mädchen ihren Vater schließlich durch einen Trick dahingehend überlistet, dass er es freiwillig kauft. Wie bei einer ganzen Serie

¹⁰ Eine eigene Studie mit italienischen DaF-Sprechern (vorgelesene deutschsprachige Nachrichtentexte) hat gezeigt, dass auch bei starken Interferenzen (d.h. bei einem starken fremdsprachlichen Akzent) der Sympathiewert unabhängig vom Verständlichkeitsgrad zu sein scheint (Kaunzner 2014).

¹¹ F0 = Grundfrequenz in der Stimme, die als Tonhöhe wahrgenommen wird.

¹² Vgl. Kaunzner (2013).

¹³ Vgl. das Drei-Phasen-Modell von Nardi: Textanalyse – Übersetzung – Untertitelung (Nardi 2016).

¹⁴ Zum Vergleich der unterschiedlichen prosodischen Mittel im Deutschen und im Italienischen und den daraus resultierenden Interferenzen siehe Kaunzner (2009).

an *Media-Markt*-Spots, steuert der Video-Clip auf den Slogan der Firma hin: *Media Markt – ich bin doch nicht blöd.*



Abb. 2: Momentaufnahme aus dem Werbespot der Firma *Media Markt*: “Job”

Im verschriftlichten Text, in dem suprasegmentale Gesprächsanteile zunächst bewusst außer Acht gelassen werden, wird man nicht alles verstehen:

- (1) Sie: Ok, ich hab’ übertrieben ... ich meine, jeder hat jetzt ’n Tablet. “Du Papa, ich hab’ ja bald Geburtstag, ne? Wie wär’s, du schenkst mir ’n neues Tablet?”
- (2) Er: Wie wär’s mit du suchst dir ’n Job?
- (3) Sie: Dann hab’ ich mir halt ’nen “Job” gesucht ...
- (4) Er: Als Model?! So richtig vor Publikum laufen?
- (5) Sie: Nö, eher so im Liegen... meistens auf’m Bett ...
- (6) Er: Das ist jetzt aber nicht so was mit Unterwäsche?
- (7) Sie: Nönö, ganz ohne ...
- (8) Er: Ohne?
- (9) Sie: Ah Papa, ich bin jetzt dran, ja? Tschüs!
- (10) Sie: Papa hat mir dann doch das Tablet geschenkt. Der ist einfach der Beste! [...] *Media Markt – ich bin doch nicht blöd!*

Beim im Folgenden ins Italienische übertragenen Gesprächstext (linke Spalte) wird versucht, die Emotionsanteile, die durch Suprasegmentalia übertragen werden, zu verschriftlichen (die jeweiligen Stellen sind in der linken Spalte farbig¹⁵ hinterlegt). Es handelt sich sowohl bei dieser Übersetzung als auch bei der für die Untertitelung reduzierten Form (rechte Spalte) um die Arbeit einer Studentengruppe aus einem

¹⁵ Die Markierung in Zeile 4 kennzeichnet das weiter unten besprochene Beispiel, bei dem es nicht gelang, die positive Emotion (freudiges Erstaunen) im Schriftbild zu markieren. Im Untertitel erscheint die Stelle sogar eindeutig negativ, also falsch.

Workshop zu Untertitelungsstrategien im WS 2014-15 an der Universität Ferrara.¹⁶ Das bedeutet allerdings auch, dass das Beispiel keine "perfekte", professionelle Untertitelung darstellt, vielmehr das Ergebnis der studentischen Arbeit zeigen soll, das im Anschluss kritisch diskutiert wurde. Man kann u.a. feststellen, wie stark die Ergebnisse von Social Media beeinflusst sind; sie erinnern manchmal eher an SMS-Kommunikation als an Untertitel im Film (z.B. die Repetition von Interpunktionszeichen oder Majuskeln, die in Untertiteln eher unüblich ist).

Z.	Interlinguale Übersetzung: Deutsch-Italienisch	Untertitel (reduzierter und adaptierter Text)
1	Okey!! Ammetto che ho esagerato!!.. Ma tutti oggi hanno un tablet! "Hei papi ... tra poco è il mio compleanno no??! Perché non mi regali un tablet???"	Okey! Ho un pochino esagerato!! Tutti il tablet e io? Papi! Per il mio compleanno ... un tablet, no?
2	Perché invece non ti cerchi un lavoro eh???	Un lavoro no?
3	Beh, me lo sono trovato un "lavoro"!!	Un "lavoro" l'ho trovato!
4	Come modella???? E sfilerei davanti a un pubblico???	Cosa? Modella? In pubblico?
5	No... piuttosto sul divano ... per lo più sul letto!!	... sul divano ... e sul letto!
6	Non sarà mica in biancheria intima???	In intimo?
7	No no, senza!!	No no, senza!
8	Senza??!	Senza?!
9	Ah papà, tocca a me!! Ciao!!!	Vado! Ciaooo !
10	Papà mi ha regalato il tablet!!! E' davvero il migliore!!!! [...] Media Markt – ehi ...non sono mica scema!!!	Siii! Ho il TABLET!!! Il MIO papà!!! Il migliore! [...] Media Markt ... non sono mica scema!

Abb. 3: Italienische Übersetzung der Studierenden (Sp. 1) und Untertitel (Sp. 2) des Werbespots *Media Markt: "Job"* mit farbiger Markierung der Visualisierungsstrategien der suprasegmentalen Gesprächsanteile (Markierungen durch UAK)

Das Beispiel zeigt sowohl in der Übersetzung (Sp. 1) als auch in den zusätzlich modifizierten Untertiteln (Sp. 2) diverse Strategien der Verschriftlichung und typographischen Wiedergabe von suprasegmentalen Markern (vgl. Abschnitt 3). Die hier verwendeten Hauptstrategien¹⁷ sind:

- Interpunktion: !!!!!, ???, ????, ...
- Interpretierende Zusatzinformation: *Ammetto...* → Reue (Sp. 1, Z. 1)

¹⁶ Im Master-Studiengang *Lingue e Letterature Straniere* wird das Thema Untertitelung zu Übungszwecken mit dem Ziel der Sprachbewusstseinsförderung eingesetzt. Es handelt sich nicht um einen Übersetzer-Studiengang.

¹⁷ Beim Untertitelungstext (Sp. 2) sind aufgrund der Textreduzierung weitere Strategien angewandt worden, um die emotionale Markierung im Dialog zu gewährleisten. Beispiel: *Ah papà, tocca a me!! Ciao!!!* → *Vado! Ciaooo!* Hier wurden lexikalische Modifikationen und die Multiplikation des Vokals O (*Ciaooo*) vorgenommen, um die intendierten Emotionen widerzuspiegeln und in der verkürzten Form beizubehalten. Auch wenn Mehrfachschreibungen von Interpunktionszeichen und Buchstaben bei Untertiteln eher unüblich sind, wurde dieses Mittel von den Studierenden zunächst angewandt, um den Text weiter zu reduzieren.

- Mehrfachschreibung von Vokalen: *Ciaooo* → Provokation, *Siii* → Freude (Sp. 2, Z. 9, 10)
- Modalpartikel: *mica* → Zweifel, Unsicherheit (Sp. 1, Z. 6, 10)
- Interjektionen, z.B. *ehi* (Sp. 1, Z. 10)
- Mehrfachschreibung / Verdopplung: *no no* → Überraschung (Sp. 1, 2, Z. 7)
- Großschreibung,¹⁸ z.B. *Ho il TABLET ... Il MIO papà* (Sp. 2, Z. 10)
- Lexikalische Modifikation, z.B. *Papi* → Verniedlichung (Sp. 1, 2, Z. 1)

Abschließend soll aus dem obigen Beispiel an einem Passus gezeigt werden, was während des Untertitelungsvorgangs mit paralingualen Informationen passieren kann. Es handelt sich um den Dialogabschnitt in Abb. 3, Zeile 3 und 4:

Die schlaue Tochter reagiert also auf Vaters Anweisung, sich einen Job zu suchen und spricht den Zuschauer mit Blick in die Kamera direkt an: *Dann hab ich mir halt 'nen "Job" gesucht ...* (Z. 3 und Abb. 2). Die Reaktion des Vaters (Z. 4 und Abb. 3) sei nun in Tabelle 2 in allen drei Formen verglichen: Verschriftlicht auf Deutsch (a), in der italienischen Übersetzung (b) und in der reduzierten Untertitel-Fassung (c).



Abb. 4: Dann hab' ich mir halt 'nen "Job" gesucht ...



Abb. 5: Als Model?! So richtig vor Publikum laufen?

In der zweiten Spalte in Abb. 6 wird die Qualität der mitschwingenden Emotion notiert und in der dritten Spalte die suprasegmentale Markierung des Dialogabschnitts im Video beschrieben:

¹⁸ Mit Großschreibung ist in Untertiteln sparsam umzugehen (vgl. Jüngst 2010: 44).

	Qualität der Emotion	Suprasegmentale Markierung der Kommunikationsabsicht
(a) <i>Als Model?! So richtig vor Publikum laufen?</i>	positiv	Intonation, Tonbrüche, Interrogative Kadenz ¹⁹
(b) <i>Come modella ??? E sfilerai davanti a un pubblico ???!</i>	neutral (kann aus der schriftlichen Übersetzung nicht abgeleitet werden)	
(c) <i>Cosa?? Modella ?? In pubblico?</i>	negativ	

Abb. 6: Veränderung der paralingualen Information im Prozess der Untertitelung durch die Studierenden: Beispiel Auszug aus dem Werbespot *Media Markt: "Job"*

Bei einem Vergleich der Schritte a-b-c ist im dargestellten Beispiel das Geschehen, vor dem der vorliegende Beitrag warnen will: Es ist eine Bedeutungsänderung eingetreten, da im Schritt der Reduzierung sämtliche Emotionsmarker verloren gegangen sind. Die Suprasegmentalia wurden im ersten Schritt (Übersetzung) verschriftlicht, blieben aber im zweiten Schritt (Reduzierung) "auf der Strecke".

Bei einer Übersetzung, bei der ohne Video gearbeitet wird, ist wegen des großen Interpretationsspielraums die Gefahr der Fehlauslegung sehr hoch. Im demonstrierten Beispiel hat sich in Zeile 3 (Abb. 3) ein Fehler eingeschlichen, der bei genauem Zuhören und auch einer abschließenden visuellen Kontrolle wahrscheinlich nicht passiert wäre. Als die Tochter nämlich den Satz äußert *Dann hab' ich mir halt 'nen "Job" gesucht...* kennzeichnet sie zusätzlich durch die Gestik der Anführungszeichen mit den Händen, dass hier eine Inkongruenz zwischen der verbalen und der paraverbalen Aussage vorliegt (Abb. 2). In der Mimik des Vaters, als er von seiner Tochter am Telefon von ihrem neuen Job erfährt, zeichnen sich Freude und Stolz ab.

6 Weiterführende Fragestellungen

Zahlreiche Studien bestätigen das wachsende Interesse der Sprechwissenschaft an Fragen interkultureller Sprechwirkungsforschung, in der auch der vorliegende Beitrag verortet werden soll. Er hatte sich zum Ziel gesetzt, auf den Stellenwert suprasegmentaler Merkmale beim Untertiteln von Filmen aufmerksam zu machen. Nach einer begrifflichen Klärung und der Frage nach ihren Funktionen im Gespräch wurden mögliche Formen der Verschriftlichung und der typographischen Wiedergabe suprasegmentaler Merkmale angeschnitten und es wurde auf ihre Bedeutung im interkulturellen Kontext eingegangen, bevor anhand eines Beispiels die besprochene Problematik der korrekten Umsetzung und die Gefahr der Informationsverzerrung beim Untertitelungsprozess demonstriert wurde.

¹⁹ Auf dem visuellen Kanal erhält der Zuschauer weitere Informationen, da der Vater seine Aussagen (die Reaktion auf die Nachricht) mimisch deutlich untermauert.

Einige Fragestellungen sollen zu einer möglichen Vertiefung der hier besprochenen Thematik anregen. Zunächst liegt ein Vergleich nahe zwischen intralingualer (Untertitelung für Hörgeschädigte oder Fremdsprachenlerner) und interlingualer Untertitelung im Hinblick auf die Frage: Wo wird tendenziell mehr suprasegmentale Information verschriftlicht? Diese Fragestellung kann durch einen weiteren Vergleich verfeinert werden, der die Qualität der direkten audiovisuellen Übersetzung in eine Fremdsprache unter dem genannten Aspekt prüft. Das im Beitrag beschriebene Beispiel hat gezeigt, dass auf den Höreindruck und die visuelle Kontrolle oft nicht verzichtet werden kann, um dem Original gerecht zu werden.

Des Weiteren wäre es interessant zu untersuchen, wie und in welchem Ausmaß suprasegmentale Informationsanteile in unterschiedlichen Sprachen/Kulturen verschriftlicht werden. Dass es kulturelle Unterschiede in der Praxis der Untertitelungsmethoden gibt, ist bekannt; eine systematische Untersuchung wäre in diesem Zusammenhang wünschenswert.

Die dritte Fragestellung sei auch als Anregung für Lehrkräfte zu verstehen, die in der Ausbildung von Übersetzern tätig sind: Wie können die rezeptiven Fähigkeiten von zukünftigen Untertitlern in Bezug auf suprasegmentale Merkmale des Sprechausdrucks geschult werden?

Literatur

- Bolten, Jürgen (1999): "Kommunikativer Stil, kulturelles Gedächtnis und Kommunikationsmonopole." Hellmut K. Geissner (Hg.): *Wirtschaftskommunikation in Europa*. Tostedt: Attikon, 113-131 – <http://www2.uni-jena.de/philosophie/iwk/publikationen/komstil.pdf> (21.02.2016)
- Braun, Angelika; Christa M. Heilmann (2005): "Fremde Stimmen und fremde Körper. Zum Ausdruck von Emotionen im synchronisierten Film." *Jahrbuch DaF* 31: 164-189
- Bußmann, Hadumod (1983): *Lexikon der Sprachwissenschaft*. 4. Aufl. 2008. Stuttgart: Kröner Duden online (o.J.) – <http://www.duden.de> (30.05.2016)
- ESIST (2010): Code of Good Subtitling Practice – <http://www.esist.org/ESIST%20Subtitling%20code.htm> (21.06.2016)
- Geißner, Hellmut (1988): *Mündlich : schriftlich. Sprechwissenschaftliche Analysen 'freigesprochener' und 'vorgelesener' Berichte*. Frankfurt/M.: Scriptor
- Heilmann, Christa M. (2002): *Interventionen im Gespräch: Neue Ansätze der Sprechwissenschaft*. Tübingen: Niemeyer
- Hirschfeld, Ursula; Baldur Neuber (2010): "Prosodie im Fremdsprachenunterricht Deutsch – ein Überblick über Terminologie, Merkmale und Funktionen." *Deutsch als Fremdsprache* 47: 10-16
- Hirschfeld, Ursula; Baldur Neuber; Eberhard Stock (2008): "Sprach- und Sprechwirkungsforschung" Ulla Fix, Andres Gardt, Joachim Knape (Hg.): *Rhetorik und Stilistik. Ein internationales Handbuch historischer und systematischer Forschung* 1: 772-786
- Jüngst, Heike (2010): *Audiovisuelles Übersetzen: ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Tübingen: Narr
- Ivarsson, Jan; Mary Carroll (1998): *Subtitling*. Simrishamn: TransEdit

- Kaunzner, Ulrike A. (2009): "Prosodie im Sprachvergleich Deutsch-Italienisch. Praktische Relevanz und ausgewählte Problembereiche." *Annali Online Lettere – Ferrara* 4: 13 – <http://annali.unife.it/lettere/article/view/189/138> (24.02.2016)
- Kaunzner, Ulrike A. (2013): "Normbruch durch phonetische Interferenzen. Tabudiskurse vor dem Hintergrund der Sprechwirkungsforschung." Ernest W. B. Hess-Lüttich, Aleza Khattab, Siegfried Steinmann (Hg.): *Zwischen Ritual und Tabu: Interaktionsschemata interkultureller Kommunikation in Sprache und Literatur, Cross-Cultural Communications*. Frankfurt/M.: Peter Lang, 63-76
- Kaunzner, Ulrike A. (2014): "Prosodische Interferenzen. Ihre Auswirkung auf interkulturelle Kommunikationssituationen." Antonella Nardi, Dagmar Knorr (Hg.): *Bewegte Sprachen: Leben mit und für Mehrsprachigkeit*. Frankfurt/M.: Lang, 103-115
- Kranich, Wieland (2003): *Phonetische Untersuchungen zur Prosodie emotionaler Sprechausdrucksweisen*. Frankfurt am Main/New York: Lang
- Krech, Eva-Maria; Eduard Kurka, Helmut Stelzig, Eberhard Stock, Ursula Stötzer, Rudi Teske (Hg.) (1991): *Sprechwirkung: Grundfragen, Methoden und Ergebnisse ihrer Erforschung*. Berlin: Akademie Verlag
- Nardi, Antonella (2012): "Il sottotitolaggio come forma di traduzione audiovisiva. Esempi di trasposizione linguistica dal tedesco all'italiano." Claudia Buffagni, Beatrice Garzelli (Hg.): *Film Translation from East to West: Dubbing, Subtitling and Didactic Practice*. Frankfurt/Main u.a.: Lang, 321-339
- Nardi, Antonella (2016): "Sprachlich-textuelle Faktoren im Untertitelungsprozess. Ein Modell zur Übersetzerausbildung Deutsch-Italienisch." *trans-kom* 9 [1]: 34-57 – http://www.trans-kom.eu/bd09nr01/trans-kom_09_01_04_Nardi_Untertitel.20160705.pdf (05.07.2016)
- Neuber, Baldur (2002): *Prosodische Formen in Funktion: Leistungen der Suprasegmentalia für das Verstehen, Behalten und die Bedeutungs(re)konstruktion*. Frankfurt am Main/New York: Lang
- Neuber, Baldur (2006): "Phonetische und rhetorische Wirkungen sprechstimmlicher Parameter." *Deutsch als Fremdsprache* 43: 151-156

trans-kom

ISSN 1867-4844

trans-kom ist eine wissenschaftliche Zeitschrift für Translation und Fachkommunikation.

trans-kom veröffentlicht Forschungsergebnisse und wissenschaftliche Diskussionsbeiträge zu Themen des Übersetzens und Dolmetschens, der Fachkommunikation, der Technikkommunikation, der Fachsprachen, der Terminologie und verwandter Gebiete.

Beiträge können in deutscher, englischer, französischer oder spanischer Sprache eingereicht werden. Sie müssen nach den Publikationsrichtlinien der Zeitschrift gestaltet sein. Diese Richtlinien können von der **trans-kom**-Website heruntergeladen werden. Alle Beiträge werden vor der Veröffentlichung anonym begutachtet.

trans-kom wird ausschließlich im Internet publiziert: <http://www.trans-kom.eu>

Redaktion

Leona Van Vaerenbergh
University of Antwerp
Arts and Philosophy
Applied Linguistics / Translation and Interpreting
Schilderstraat 41
B-2000 Antwerpen
Belgien
Leona.VanVaerenbergh@uantwerpen.be

Klaus Schubert
Universität Hildesheim
Institut für Übersetzungswissenschaft
und Fachkommunikation
Universitätsplatz 1
D-31141 Hildesheim
Deutschland
klaus.schubert@uni-hildesheim.de

- Redecker, Beate (2008): *Persuasion und Prosodie: Eine empirische Untersuchung zur Perzeption prosodischer Stimuli in der Werbung*. Frankfurt/Main u.a.: Lang
- Scherer, Klaus R.; Rainer Banse, Harald G. Wallbott (2001): "Emotion Inferences from Vocal Expression Correlate across Languages and Cultures." *Journal of Cross-Cultural Psychology* 32: 76-92
- Schwarz-Friesel, Monika (2007): *Sprache und Emotion*. 2. Aufl. 2013. Tübingen u.a.: Francke
- Stock, Eberhard (1996): *Deutsche Intonation*. Leipzig: Langenscheidt
- Stock, Eberhard; Jutta Suttner (1991): "Wirkungen des Stimm- und Sprechausdrucks." Eva-Maria Krech, Eduard Kurka, Helmut Stelzig, Eberhard Stock, Ursula Stötzer, Rudi Teske (Hg.): *Sprechwirkung: Grundfragen, Methoden und Ergebnisse ihrer Erforschung*. Berlin: Akademie Verlag, 129-142

Material

Media Markt Werbung "Job" (Anna Herrmann) –
<http://www.youtube.com/watch?v=gh68ObNdhAc> (25.02.2016)

Autorin

Ulrike A. Kaunzner, Dr. phil., ist Professorin für Deutsche Sprache und Sprachwissenschaft an der Universität Ferrara (Italien). Die Germanistin und Sprecherzieherin unterrichtete bis 2004 am Institut für Dolmetscher- und Übersetzer Ausbildung der Universität Bologna (Scuola Superiore di Lingue Moderne per Interpreti e Traduttori, Forlì). Arbeitsschwerpunkte: Phonetik und Phonologie des Deutschen, Sprechwirkungsforschung, Interkulturelle Kommunikation, Werbesprache.
E-Mail: ulrike.kaunzner@unife.it

Neu bei Frank & Timme

TRANSÜD. Arbeiten zur Theorie und Praxis des Übersetzens und Dolmetschens

Herausgegeben von
Prof. Dr. Klaus-Dieter Baumann,
Dr. Susanne Hagemann,
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper,
Prof. Dr. Klaus Schubert

Susanne Hagemann: **Einführung in das trans-
lationswissenschaftliche Arbeiten.** Ein Lehr-
und Übungsbuch. ISBN 978-3-7329-0125-8

Anja Maibaum: **Spielfilm-Synchronisation.**
Eine translationskritische Analyse am Beispiel
amerikanischer Historienfilme über den
Zweiten Weltkrieg. ISBN 978-3-7329-0220-0

Franziska Heidrich: **Kommunikationsoptimie-
rung im Fachübersetzungsprozess.**
ISBN 978-3-7329-0262-0

FFF: Forum für Fachsprachen-Forschung

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dr. h.c. Hartwig Kalverkämper

Eva Martha Eckkrammer: **Medizin für den
Laien: Vom Pesttraktat zum digitalen Rat-
gebertext.** 2 Bände im Schuber.
ISBN 978-3-86596-312-3

Kommunikation – Partizipation – Inklusion

Herausgegeben von
Dr. Bettina M. Bock,
Prof. Dr. Ulla Fix,
Daisy Lange

Nathalie Mälzer (Hg.): **Barrierefreie Kommuni-
kation – Perspektiven aus Theorie und Praxis.**
ISBN 978-3-7329-0231-6

TTT: Transkulturalität – Translation – Transfer

Herausgegeben von
Prof. Dr. Dörte Andres, Dr. Martina Behr,
Prof. Dr. Larisa Schippel,
Dr. Cornelia Zwischenberger

Marc Orlando: **Training 21st century translators
and interpreters: At the crossroads of practice,
research and pedagogy.** ISBN 978-3-7329-0245-3

Christian Trollmann: **Nationalsozialismus auf
Japanisch?** Deutsch-Japanische Beziehungen
1933–1945 aus translationssoziologischer
Sicht. ISBN 978-3-7329-0281-1

